

Miscellen.

Zu Platons Protagoras.

312e ἐρωτήσεως γὰρ ἔτι ἡ ἀπόκρισις ἡμῖν δεῖται, περὶ οὗτου ὁ σοφιστὴς δεινὸν ποιεῖ λέγειν· ὡς περὶ ὁ κιθαριστὴς δεινὸν δῆπου ποιεῖ λέγειν περὶ οὐπερ καὶ ἐπιστήμονα, περὶ κιθαρίσεως· ἦ γάρ; Ναί. Εἶεν· ὁ δὲ δὴ σοφιστὴς περὶ τίνος δεινὸν ποιεῖ λέγειν; <ἦ> δῆλον ὅτι περὶ οὐπερ καὶ ἐπίσταται; Εἰκός γε. — ἦ hat Heindorf beigefügt. In diesen Worten hat man bisher einen ziemlich auffallenden Fehler übersehen. Wenn nämlich die Analogie des Vergleichs gewahrt werden soll, so muss es auch von dem Sophisten heissen, dass er die Redefertigkeit darin gewährt, dessen Kenntniss er verleiht, nicht darin, dessen Kenntniss er besitzt; περὶ οὐπερ καὶ ἐπίσταται passt nicht zu περὶ οὐπερ καὶ ἐπιστήμονα (ποιεῖ). Es liegt auf der Hand, dass περὶ οὐπερ καὶ ἐπίστασθαι, nämlich ποιεῖ, zu lesen ist. Wenn es gleich darauf heisst: Τί δὴ ἔστι τοῦτο περὶ οὗ αὐτός γε ἐπιστήμων ἔστιν ὁ σοφιστὴς καὶ τὸν μαθητὴν ποιεῖ, so darf man ἐπίσταται nicht durch περὶ οὗ αὐτός γε ἐπιστήμων ἔστιν rechtfertigen wollen. Denn zunächst muss in jedem Fall das Vergleichene dem Vergleich entsprechen; dann aber liegt hier der logische Schwerpunkt und der Zusammenhang mit dem Vorhergehenden nicht in diesen Worten, sondern in (περὶ οὐπερ) τὸν μαθητὴν (ἐπιστήμονα) ποιεῖ. Dass der Sophist das, was er andere lehrt, auch selber wissen muss, ist eine selbstverständliche Voraussetzung, die hier über den Bereich der Analogie hinaus zur weiteren Bestimmung der Frage verwendet wird.